

11. September 2001, USA: Islamisten entführen vier Passagierflugzeuge. Zwei davon steuern sie nach New York, in die Türme des World Trade Centers. In den Jahren danach: Viele weitere islamistische Anschläge, weltweit. Ein neues Feindbild entsteht: der Islamismus. Aber was bedeutet eigentlich Islamismus? Und sind alle Islamisten Terroristen?

Islamismus – ein unscharfer Begriff. Ein Etikett für ganz unterschiedliche Ideen und Gruppierungen, die eines aber verbindet: Sie glauben, dass die heiligen Texte des Islam konkrete Vorgaben liefern, wie Politik, Recht, Wirtschaft und Gesellschaft -auch heute noch- organisiert sein sollten. Grundlage dafür: Die Scharia, die islamische Rechtslehre. Äußere Einflüsse auf Kultur und Gesellschaft lehnen Islamisten strikt ab – vor allem, wenn sie aus dem Westen kommen.

Islamistische Gruppierungen unterscheiden sich allerdings erheblich, wenn es um zwei Fragen geht: Erstens: Wie genau soll die Verbindung zwischen Religion und Politik aussehen? Und auf welchem Weg soll dieses Ziel erreicht werden?

Schauen wir uns einige Beispiele islamistischer Gruppierungen an, um die Vielfalt zu verdeutlichen:

Die ägyptische Muslimbruderschaft ist eine zivilgesellschaftliche Massenbewegung, mit einer Millionen Mitgliedern. Wegen ihrer umfangreichen karitativen Tätigkeit genießt sie hohes Ansehen in der ägyptischen Bevölkerung. Seit den 70er Jahren distanziert sie sich immer wieder von der Gewalt und versucht ihre Ziele friedlich zu erreichen.

Der Wahhabismus ist eine religiöse Strömung die bereits im 18. Jahrhundert in Saudi Arabien entstanden ist. Die Wahhabiten vertreten eine besonders strenge Lehre, lehnen viele technische Neuerungen strikt ab und empfinden andere Glaubensrichtungen, auch innerhalb des Islam, als ketzerisch. Da der Wahhabismus im finanzstarken Saudi Arabien Staatsreligion ist, wurde er mit Hilfe saudischer Öldollars in alle Welt exportiert. Auch die Taliban sind von dieser Strömung stark beeinflusst.

Ein weiteres Beispiel ist der iranische Staatsislamismus. Der Iran ist seit der Revolution 1979 das einzige Beispiel für einen stabilen islamischen Gottesstaat. Obwohl es ein Parlament und einen Präsident gibt wird die Politik letztendlich von religiösen Oberhäuptern, den Mullahs, bestimmt. Zu Anfang hat die Revolution eine große Strahlkraft auf andere islamistische Bewegungen gehabt. Wegen der außenpolitischen Isolation und dem innenpolitischen Stillstand hat diese jedoch abgenommen.

Al-Qaida ist eine lose Dachorganisation verschiedener islamistischer Terrorgruppen. In den 90er Jahren sind Islamisten in Ägypten und Algerien damit gescheitert die Macht gewaltsam an sich zu reißen. Teile dieser nationalen Gruppen haben anschließend damit begonnen ihren Kampf unter der Führung Osama bin Ladens zu internationalisieren. Einerseits macht sie das schwer angreifbar und ihre Aktionen extrem öffentlichkeitswirksam. Andererseits hat al-Qaida kein konkretes und realistisches Endziel.

Im Westen ist im letzten Jahrzehnt eine neue Spielart des gewalttätigen Islamismus entstanden, der so genannte homegrown terrorism. In westlichen Ländern geborene und aufgewachsene Personen radikalieren sich und beginnen Anschläge zu planen und durchzuführen. Oft handelt es sich hierbei auch um Konvertiten, wie bei der deutschen Sauerlandgruppe. Auf das Konto solcher Gruppen gehen die Anschläge in London und Madrid.

Hinzu kommt eine Unzahl an weiteren islamistischen Gruppen und Ideen. Diese sind mal gewalttätig oder friedlich, modern oder rückwärtsgewandt, regional, national oder international ausgerichtet.

Ein Phänomen wie der Islamismus hat natürlich eine Vielzahl von Ursachen, die je nach Land verschieden sind. Einige Hintergründe sind aber von besonderer Bedeutung:

1. Der Islam hat sich in seiner Anfangsphase sehr schnell verbreitet. Ab dem 16. Jahrhundert, kehrt sich diese Entwicklung jedoch um. Weite Teile der islamischen Welt werden von europäischen Mächten besetzt. Und auch die meisten Nationalstaaten, die nach dem zweiten Weltkrieg entstehen, sind wirtschaftlich und politisch rückständig. Dieser Kontrast zwischen dem Anspruch den richtigen, gottgefälligen Glauben zu haben und der tristen Lebensrealität führte zu einer religiösen Sinnkrise in Teilen der islamischen Gemeinschaft.

2. Besonders deutlich wird die Schwäche der islamischen Staaten im Nahostkonflikt. Der ewige Konflikt mit dem militärisch überlegenen Israel hat erheblich zu dieser Sinnkrise beigetragen. Der Nahostkonflikt wird deshalb von allen Islamisten genutzt um zu politisieren und zu mobilisieren.

3. Gleichzeitig beruht der Islamismus auf einem Entwicklungsproblem. Der überwiegende Teil der islamischen Weltbevölkerung lebt weiterhin in Armut. Hier setzen islamistische Bewegungen besonders stark an. Sie propagieren einen islamischen Entwicklungsweg und bieten häufig auch selber soziale Dienste an. Diese sind oft besser als die staatlichen. Die ägyptische Muslimbruderschaft unterhält z.B. Krankenhäuser, Armenküchen, Kindergärten oder Kulturzentren.

## Skript WissensWerte: Islamismus

4. Hinzu kommt, dass gerade in den arabischen Ländern undemokratische und reformunfähige Herrschaftssysteme der Normalfall sind. Da islamistische Bewegungen für viele dieser Regierungen die größte politische Bedrohung darstellen, werden sie meistens verfolgt und hart bekämpft. Das lässt die Islamisten in den Augen der normalen Bevölkerung als mutige Opposition erscheinen und trägt zu ihrer weiteren Radikalisierung bei.

5. Seit den Anschlägen auf das World Trade Center ist die Feindschaft gegenüber dem Westen zu einem weiteren Begründungszusammenhang, insbesondere für den gewalttätigen Islamismus geworden. Al-Qaida ist es mit den öffentlichkeitswirksamen Anschlägen gelungen eine Gewaltspirale in Gang zu setzen. Der so genannte „Krieg gegen den Terror“, etwa im Irak und Afghanistan ist dabei zu einem entscheidenden Propagandamittel islamistischer Gruppen geworden. Das gleiche gilt für die Präsenz westlicher Truppen in muslimischen Staaten wie Saudi Arabien und die massive Unterstützung Israels durch den Westen.

Wir sehen, dass die Ursachen des Islamismus in einer Mischung aus sozialen und politischen Problemen liegen, die auf eine tief verunsicherte Religiosität treffen.

Außerdem zeigt sich, dass Islamismus ein sehr vielschichtiges Phänomen ist. Und auch wenn in der westlichen Welt vor allem die islamistischen Terroranschläge wahrgenommen werden, lässt diese Vielschichtigkeit eine pauschale Gleichsetzung von „Islamismus“ mit „Terrorismus“ nicht zu. Nur wenige Islamisten sind auch Terroristen.